

Eine wunderschöne Operausgrabung

Johann Adolph Hasses „Didone“ als flippige Prachtauführung im Münchner Prinzregententheater

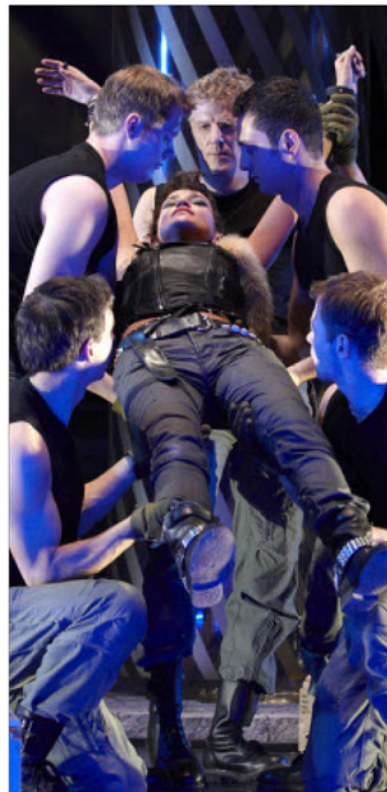
Einer der zu seiner Zeit bekanntesten und beliebtesten Opernkomponisten war Johann Adolph Hasse (1699-1783) auf jeden Fall. Über 50 Opern hat er geschrieben, die vom höfischen Publikum teilweise mehr geliebt wurden als die von Georg Friedrich Händel. Doch bereits kurz nach seinem Tod in Venedig wurden er und seine Werke bis heute vergessen.

Grund genug für die von August Everding gegründete Bayerische Theaterakademie, die nach Schmankerln aus dem Musik- und Schauspielbereich stets Ausschau hält, nun im Gefolge der gegenwärtig gewaltig entflammten Barock-Renaissance Hasses „Didone abbandonata“ vom Jahre 1742 einzustudieren. Eine Opera seria, die inszeniert von Balázs Kovalik als Abschlussarbeit des Studiengangs Gesang im Münchner Prinzregententheater jetzt eine furiose Wiederbelebung erfuhrt.

Mag der Text des Librettisten Pietro Metastasio – der Entstehungszeit der Oper gemäß – auch schwülstig ausgefallen sein, die Komposition von Hasse zieht da-

für ganz gewaltig in den Bann. Mit wunderschönen Arien, Duetten und Ensembles illustriert er musikalisch bestens die Lovestory von Didone, der Herrscherin über Karthago, die zwischen dem trojanischen Helden Aeneas und dem Mauren-König Jarba hin- und hergerissen ist. Liebe und Eifersucht, Intrigen und Seelenqualen, Trennungsschmerz und Versöhnungsrituale schier ohne Ende, bis Dido aus Verzweiflung schließlich den Flammentod sucht.

Ein mit ebenso herrlichen wie schwindelerregenden Koloraturen gespicktes Barockjuwel, das bei Kovalik voll köstlicher Gags und ironisch eingesetzter Modernismen im Hier und Heute spielt. Während ringsum ein Krieg vorbereitet wird, mimt der Troja-Flüchtling Aeneas den Hardrocker mit entsprechendem Macho-Gehabe, während Didone zwischen Femme fatale, Girlie und bravem Hausmütterchen changiert, die den fremden Besitzern neben verführerischen Blicken auch schon mal Kaffee und Tortenstückchen zur Beruhigung ihrer Libido reicht.



Herrliche Arien und jede Menge Hingucker: Die Barockoper „Didone abbandonata“ von Pietro Metastasio. – F.: A.T. Schaefer/dpa

Vor allem jedoch brilliert die Hofkapelle München mit historischen Originalinstrumenten aus der Barockzeit unter der ebenso sensiblen wie ungemein anfeuernden Leitung von Michael Hofstetter. Und neben Theresa Holzhauser als Didone mit furiosen Liebes- und Rachearien, der Straubingerin Magdalena Hinterdobler als Didones koloraturrenselige Schwester Selene und Maria Celeng als Rockerbraut Araspe mit kräftigem Sopran glänzen die Counter-Tenöre Flavio Ferri-Benedetti als Aeneas und Valer Barna-Sabadus als Jarba mit Prachtstimmen und einer Bühnenpräsenz, die fasziniert.

Jubel über Jubel und Ovationen des Premierenpublikums für alle Mitwirkenden, die Hasses zu Unrecht vergessene Oper mit Enthusiasmus und herzerfrischender Vitalität wiederbelebt haben. Einige kräftige Buhs gab es für den Regisseur, dessen Sex-and-Crime-Einlagen samt flippiger Aktualisierung einigen Barockenthusiasten wohl etwas zu hart aufgestoßen sind.

Hannes S. Macher

Wieder am 24./26./30. Mai sowie am 1. Juni. Karten: 089/21851920.